

und auf den Hamburger Banken findet man Kenntnisse und Erfahrungen im Überseegeschäft wie in keinem anderen Ort des Reiches. Um auf der Ausfuhrseite das gemeinsame deutsche Interesse den Interessen einzelner überzuordnen, ist man bestrebt, die zeitweilig auftretende Konkurrenz des deutschen Exporteurs unter sich im Auslande durch Bildung von Länderausschüssen zu unterbinden, um die höchst erreichbaren Preise in den einzelnen Ländern zu erzielen. Andererseits haben sich auf der Einfuhrseite Einfuhrgemeinschaften der beteiligten Branchentreife gebildet mit dem Zweck, unter Ausschaltung gegenseitiger Konkurrenz die billigsten und besten Einkaufsmöglichkeiten im Auslande auszunutzen. Auf diese Weise setzt sich auch der Hamburger Kaufmann für das Gelingen des Vierjahresplanes selbst unter Aufopferung eigener Interessen ein.

Industrie

Hamburgs Wirtschaftsstruktur ist zwar — wie oben dargelegt — sehr einseitig auf den Welthandel eingestellt, so daß es den Wechselfällen der Weltwirtschaft stark ausgesetzt ist. Bekanntlich hat ja auch kaum eine andere deutsche Stadt in gleichem Maße unter den Folgen des Weltkrieges und der Weltwirtschaftskrise stärker gelitten als gerade Hamburg. Um daher Hamburgs Wirtschaft krisenfester zu verankern, mußte die Binnenwirtschaft eine größere Bedeutung für Hamburg erlangen. Hier setzt nun die seit 1933 mit neuer Initiative eingeleitete hamburgische Industriepolitik ein, die im Rahmen der Industrieförderung bezweckt, einmal die zollinländische Industrie stärker mit der Binnenwirtschaft zu verbinden, andererseits die bestehende, auf den Außenhandel angewiesene Veredelungsindustrie des Freihafens, die in steigendem Maße ausländische Rohstoffe, Nahrungs- und Genußmittel für den Weltmarkt verarbeitet, zu fördern. Im Rahmen dieser Planung gelang es, eine Reihe neuer Industriewerke nach Hamburg zu ziehen.

Die Veredelungsindustrie des Freihafens, die mit der Entwicklung des Transits in enger Verbindung steht, hat im letzten Jahr einen bedeutenden Anteil am gesamten Warenumsatz im Hafen erzielt, denn die Einfuhr zur Veredelung stieg um fast ein Viertel, und die Ausfuhr nach Veredelung im großhamburgischen Wirtschaftsgebiet erreichte sogar eine Höhe von 26,8 Mill. RM., das sind 21 v. H. der gesamten Ausfuhr des Reiches nach Eigenveredelung. Zu diesen Veredelungsbetrieben gehören hauptsächlich die Mineralölindustrie, die zu einem Wahrzeichen des Hamburger Hafens geworden ist, ferner die Pflanzenölindustrie, die Verarbeitung von Kupfer, Chemikalien und Drogen, die kosmetisch-pharmazeutische Industrie, die Kautschuk-, Asbest-, Woll-, Jute-, Tabak- und Mühlenindustrie — alles Industriebetriebe, die sehr eng mit dem Weltmarkt zusammenhängen.

Eine weitere wichtige Gruppe der hamburgischen Industrie ist naturgemäß der Schiffbau und diejenigen Betriebe, die mittel- oder unmittelbar für den Schiffbau arbeiten. Auch diese Gruppe ist zusammen mit dem Außenhandel und der Schifffahrt groß geworden. Zur Zeit besteht die hamburgische Werftindustrie aus zwei Großwerften, mehreren mittelgroßen Schiffswerften und ungefähr siebenzig kleineren Seeschiffs- und Flußschiffswerften. In enger Verbindung hiermit steht die bedeutende metallverarbeitende Industrie, die vorwiegend für den Schiffbau arbeitet. Außerdem sind Gießereien und Maschinenindustriebetriebe vorhanden, die ihre Erzeugnisse zu einem großen Teil auf dem Auslandsmarkt absetzen. Insgesamt bestehen zur Zeit über 150 Betriebe der metallverarbeitenden Industrie.

Eine Sonderstellung nimmt die Fischindustrie in Hamburg ein. Ein Vergleich mit der gesamten deutschen Industrie zeigt, daß unter Zugrundelegung von Betriebszahl und Gefolgschaft etwa ein Viertel des gesamten deutschen Schiffbaues, ein Drittel der deutschen Fischindustrie und der Pflanzenöl verarbeitenden Industrie, zwei Fünftel der deutschen Mineralölindustrie, ferner ein Sechstel der Zigarettenherstellung und der Metallhüttenindustrie und etwa ein Zehntel der deutschen Kautschukindustrie in Hamburg ansässig sind. Die große Bedeutung, die Hamburg als Industriestadt zukommt, ist begründet in den Vorteilen, die sich einmal aus der frachtnahen Verbindung zum Weltmarkt, andererseits aus der unmittelbaren Nähe des gewaltigen Marktes und Lagerplatzes Hamburg ergeben. Die Bestrebungen einer vermehrten Industrieförderung sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich gewesen, indem nicht nur bodenständige Industrien gestärkt, sondern auch neue exportorientierte Betriebe in Hamburg und seiner näheren Umgebung angesiedelt wurden. Sie haben Hamburgs wirtschaftliche Lage erheblich gestärkt. So konnten in den großen bodenständigen Industriebetrieben 20 000 Arbeiter mehr beschäftigt werden als Anfang 1933, und seit dieser Zeit sind sechs neue größere Betriebe in Hamburg entstanden.